

# Anstehen nach Almosen

**Serbien: Totalausverkauf der Reichtümer des Landes durch umfassende Privatisierungen. Ergebnis des »demokratischen Wandels«: grassierende Armut**

*Von Cathrin Schütz, Belgrad*

Das postsozialistische Serbien ist geprägt von erschreckender Armut. Vor der letzten Parlamentswahl im Mai 2008 hatte der Vorsitzende der marktradikalen pro-westlichen Partei G17 Plus, Mladjan Dinkic, der Bevölkerung soziale Zuwendungen in Aussicht gestellt, angeblich finanziert durch umfassende Privatisierungen. Konkret sollte jeder Bürger eine Summe von 2000 Euro erhalten. Nach den Wahlen wurde Dinkic Wirtschaftsminister und verlor die Erinnerung an sein Versprechen. Statt dessen wurde nun zum orthodoxen Weihnachtsfest am 6. Januar mit der Auszahlung von 1700 Dinar für jeden Bürger begonnen, das sind umgerechnet 17 Euro. Außerdem soll jeder Aktienanteile an den privatisierten Konzernen im Wert von 2500 Dinar, also 25 Euro, erhalten.

## Verbreitetes Elend

Obwohl diese Beträge nicht mehr als einen symbolischen Wert haben, zeigt der Andrang der Menschen an den Auszahlungsstellen, wie viele auf die Almosen angewiesen sind. Allein am ersten Tag haben sich 300000 Menschen in die Schlangen eingereiht. Die Onlineausgabe des serbischen Magazins Press versuchte die Stimmung einzufangen. »Dank dieses Geldes werde ich zum ersten Mal seit 15 Jahren Fleisch essen.«

Nach Angaben des Ökonomen Miroslav Zdravkovic leben heute 5,5 Millionen Menschen in Serbien knapp über der Armutsgrenze von 8500 Dinar oder 85 Euro. Außerhalb der beiden Großstädte Belgrad und Novi Sad beträgt das durchschnittliche Monatseinkommen laut Press online umgerechnet zwischen 90 und 100 Euro, in Belgrad und Novi Sad durchschnittlich 210 Euro im Monat.

Für den Soziologen Srecko Mihajlovic sind die Warteschlangen dieser Tage der Beweis für das große Elend. Es sei offensichtlich, daß der gesamte Übergang zum Kapitalismus viel schmerzhafter sei als von vielen erwartet wurde. Die Gesellschaft bestehe nun aus einer kleinen Zahl von Superreichen und einer großen Zahl von Armen, während die Mittelschicht immer weiter schrumpfe.

Es ist die Ironie des Schicksals, daß ausgerechnet Dinkic die Almosen verteilt. Denn gerade er ist der Hauptverantwortliche für den totalen Ausverkauf des Landes nach dem vom Westen finanzierten Sturz der Regierung unter Slobodan Milosevic und damit für die Verarmung der Bevölkerung im Zuge des sogenannten »demokratischen Wandels«.

Dinkic ist maßgeblicher Gegner der Annäherung Serbiens an Rußland. Indirekt macht er den Verkauf von 51 Prozent der Anteile der Ölindustrie Nis an den russischen Staatskonzern Gasprom, den er im vergangenen Jahr vehement bekämpfte, dafür verantwortlich, daß die Zahlungen an die Bürger nun weitaus niedriger ausfallen als vor der Wahl versprochen. Dinkic zufolge liegen die von Rußland gezahlten 400 Millionen Euro weit unter dem Wert.

## **Anbiederung an EU**

Ganz anders fällt sein Urteil jedoch aus, wenn es sich um Geschäfte mit dem Westen handelt. Das zeigen von ihm gefeierte frühere Verkäufe wie etwa jener der einzigen serbischen Stahlfabrik Smederevo für nur 20 Millionen US-Dollar an US Steel oder der kürzlich von Dinkic ausgehandelte Verkauf der einzigen serbischen Automobilfirma, Zastava, an Fiat für lediglich 100 Million Euro.

Die Anbiederung der Regierung unter Präsident Boris Tadic an den Westen nimmt stetig absurdere Formen an. Als am vergangenen Wochenende der Tag der Republika Srpska, der Serbischen Republik in Bosnien-Herzegowina, begangen wurde, nahmen lediglich die Botschafter Rußlands und Chinas an den Feierlichkeiten teil. Das Fernbleiben der Botschafter der Europäischen Union und der USA verdeutlichte einmal mehr deren anhaltende Distanz zum serbischen Volk und seiner Interessen. Trotzdem erklärte Tadic in seiner Rede, daß allein in der EU die Zukunft seines Landes liegen könne.

*junge Welt, 15.01.2010*